

## Grußbotschaft

30. JAHRESTAG DER WAHL VON HELMUT KOHL ZUM BUNDESKANZLER

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin Merkel, sehr verehrter Herr Bundeskanzler, lieber Herr Dr. Helmut Kohl. Sehr geehrter Herr Bundestagspräsident Lammert, sehr geehrter Herr Vorsitzender Pöttering. Meine Damen und Herren!

Vielen Herzlichen Dank für die Einladung und die Möglichkeit, hier sprechen zu dürfen. Offen gestanden, empfinde ich es als einen der Höhepunkte in meinem schon ziemlich langen diplomatischen Leben.

Über die Rolle einer Persönlichkeit in der Geschichte ist eine Menge geschrieben und gesagt worden. Es gibt recht unterschiedliche Meinungen hierzu. Eins bleibt aber unbestritten: Es kann auch eine Persönlichkeit sein, die einen maßgeblichen Einfluss auf einzelne Elemente der globalen Entwicklung zu nehmen vermag. Dies trifft auf die Persönlichkeit Helmut Kohl gänzlich zu. Jeder weiß: Dieser Mensch – und so stimme ich meinem Kollegen Philip Murphy zu – gehört zu dem engsten Kreis derer, die wie niemand anderes die neueste Geschichte gestaltet und geprägt haben.

Von einem Repräsentanten Russlands erwartet man ein Urteil darüber sicherlich unter dem Blickwinkel der russisch-deutschen Beziehungen. Ich sage es Ihnen. Die Leistung Helmut Kohls für das Verhältnis zwischen Russen und Deutschen ist gewaltig. Und hier tritt wieder das Thema der deutschen sowie der europäischen Einheit in den Vordergrund. Ich werde kaum gegen die Wahrheit verstoßen, indem ich sage, dass Russland bzw. die damalige UdSSR eine entscheidende Rolle bei der deutschen Wie-

dervereinigung gespielt hat. Als Zeitzeuge jener Entwicklungen und jemand, der im gewissen Sinne daran teilgenommen hat, weiß ich, dass es nicht Präsident Michael Gorbatschew alleine war, der die Entscheidung für die deutsche Wiedervereinigung traf. Und auch nicht nur seine Berater, die die Lage auswerteten und ihm Vorlagen bereiteten. Diese Entscheidung wäre nicht gefallen, hätten sie alle gezweifelt, dass das russische, das damalige sowjetische Volk, sie unterstützen würde. Wir – das Volk – waren damals dafür.

Es kam deshalb so, weil die Russen den Deutschen geglaubt haben – zunächst den Deutschen in der DDR, natürlich. Doch auch den Deutschen in der Bundesrepublik. Und das, obwohl wir die Westdeutschen viel weniger kannten. Es war die Politik der Bonner Führung, die uns überzeugt hat. Sie hat uns davon überzeugt, dass die Menschen dort auch bereit sind, uns auf Augenhöhe zu begegnen und das Miteinander mit uns einzugehen. Es war die Persönlichkeit Helmut Kohl, die uns überzeugt hat. Sie hat uns davon überzeugt, dass man den Menschen in der Bundesrepublik vertrauen kann. Dass man seinem Generalkurs auf Annäherung zwischen Russen und Deutschen, Russland und Deutschland, Russland und dem übrigen Europa vertrauen kann. Wir sind doch alle aus diesem europäischen, euroatlantischen, gemeinsamen zivilisatorischen Raum hervorgegangen.

Das Vertrauen ist das Herzstück zwischenstaatlicher Beziehungen. Dank des Vertrauens und durch den Annäherungskurs, der auch auf russischer Seite als der Zukunftsweisende anerkannt wird, konnten wir unser Verhältnis sowohl inhaltlich als auch qualita-



**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**BERLIN**

WLADIMIR M. GRININ

**27. September 2012**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

tiv auf ein sehr hohes Niveau stellen. Wir bezeichnen uns nun als Partner, sogar als strategische Partner. Es kann durchaus Unterschiede, ja Divergenzen im Einzelnen geben. Und die gibt es auch. Sie kommen auch in der einträchtigsten Familie vor. Wir dürfen jedoch nicht das Vertrauen, selbst im Geringsten, in Frage stellen und es aufs Spiel setzen.

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands wurde der Weg zur Beendigung des Kalten Kriegs, der Ost-West-Teilung des euroatlantischen Raumes maßgeblich vorbestimmt. Das Sinnbild dieser Teilung – die Berliner Mauer – wurde niedergerissen. Doch gleich darauf mussten wir mit großer Verwunderung zahlreiche uns trennende Zäune feststellen, die sich im Schatten der Mauer nicht besonders bemerkbar machten. Der Anrühchigste von ihnen, der die Kontaktaufnahme zwischen einfachen Menschen, zwischen Zivilgesellschaften behindert und dem Vertrauen einen enormen Schaden zufügt, ist der Visa-Zaun. Die neulich in den Stein gemeißelten Worte von Präsident Reagan würde ich daher im Hinblick auf den Wandel der Zeit und der Geschichte so umformulieren: Let us tear down this visa fence!

Es gilt nun tatsächlich, möglichst schnell diese und andere uns trennende Schranken abzubauen. Die Zeit kann nicht ewig auf uns warten. Die Zeit drängt. Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass die für uns gemeinsamen Herausforderungen wirtschaftlicher, terroristischer, ökologischer Natur sich viel rasanter entwickeln, als wir uns das hätten vorstellen können. Um ihnen wirksam zu begegnen, müssen wir uns schnell an die Gestaltung eines gemeinsamen Wirtschafts-, Rechts-, Sicherheits-, Kulturraums zwischen Atlantik und Pazifik machen.

Ich bin zuversichtlich: Das beste Geschenk, das wir diesem herausragenden Menschen – Helmut Kohl – machen könnten, wäre unser Engagement dafür, dass er die Früchte seiner schöpfenden Visionen mit den eigenen Augen sehen kann.

Vielen Dank.